

Der Autor

OBI MORDI (1935)

Studium an der Universität Heidelberg; Dipl.-Volkswirt, 1968; Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für International Vergleichende Wirtschafts- und Sozialstatistik der Universität Heidelberg, 1968-1972; Promotion zum Dr. rer. pol. 1971; Research Fellow, Economic Development Institut, University of Nigeria, Enugu Campus (U.N.E.C.), 1972-1976; Senior Lecturer, Department of Management, Faculty of Business Administration, U.N.E.C., 1976-1986; in dem Arbeitsbereich Ökonomie und Versicherungswirtschaft eine Professur erhalten und als Leiter des Department of Insurance ernannt, 1986, in Anambra State University of Science and Technology (ASUTECH), Enugu; Dekan, Faculty of Management Sciences, ASUTECH, 1988-1990; Lehrbeauftragter, Versicherungswirtschaft, 1984 und 1991 und seit 1994 im Arbeitsbereich Politische Ökonomie, Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Zur vorliegenden Arbeit

Die vorliegende Arbeit entstand aus der Anfrage der Volkshochschule Oldenburg, einen einführenden Vortrag zum Auftakt der „Afrikanischen Woche“ am Dienstag, 20. September 1994 zu halten. Vorgesehen für die 'Woche' waren künstlerische Aktivitäten verschiedener Richtungen, zum Beispiel Töpferei, Plastik, Textil, Malerei und Musik. Diese Richtungen sind Gebiete, mit denen sich professionelle Künstler gewöhnlich auseinandersetzen.

Dennoch bleibt eine Frage unterschwellig oder sogar im Vordergrund stehen, nämlich über die geistige und kulturelle Basis der Kunstschaffungen in Schwarzafrika. Es entstehen hier Gedankengänge, die über die handwerklichen Fertigkeiten hinausgehen. Fundamental hier beispielsweise ist die Lebensphilosophie.

Als Afrikaner fühlt man sich gefordert, mit diesem Beitrag dazu, zu der lobenswerten Öffentlichkeitsarbeit der Volkshochschule und der Universität beizutragen.